



1926-10-12

## Aus dem Leserkreise

anonymous [Anna R. in Vielitz]

### Description

This work is part of the Sophie Digital Library, an open-access, full-text-searchable source of literature written by German-speaking women from medieval times through the early 20th century. The collection covers a broad spectrum of genres and is designed to showcase literary works that have been neglected for too long. These works are made available both in facsimiles of their original format, wherever possible, as well as in a PDF transcription that promotes ease of reading and is amenable to keyword searching.

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay)



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19261012&seite=15&zoom=33>

### BYU ScholarsArchive Citation

[Anna R. in Vielitz], anonymous, "Aus dem Leserkreise" (1926). *Essays*. 61.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay/61](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/61)

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu).

## Aus dem Leserkreise.

### Noch einmal das Schulkleid.

Sehr geehrte Redaktion! Gestatten Sie, daß auch ich, angeregt durch Ihre interessanten Ausführungen über das Schulkleid, das gewiß keine untergeordnete Rolle spielen darf, die Aufmerksamkeit Ihrer Leserinnen für kurze Zeit in Anspruch nehme. Die große *Schulschürze*, die unbedingt erforderlich ist, schon von wegen der unvermeidlichen eigenen und nachbarlichen Tintenspritzer, deckt nicht nur die eleganten Kleidchen, die so leicht den Neid der Mitschülerinnen erregen, sie verhüllt leider auch manchen Fehler des Kleides, der unbedingt vermieden werden sollte. Vor allem darf das Schulkleid nicht zweiteilig sein (Rock und Bluse), denn die feste Bindung um die Leibesmitte wirkt bei der langandauernden Sitzstellung höchst ungünstig auf wichtige innere Organe, auf Blutkreislauf und Atmung. Auch die Wäsche soll in einem Stück gearbeitet sein. Bei den Knaben darf das Beinkleid nicht mit einem schmalen Ledergurt festgeschnürt werden. Hosenträger (aber nicht aus Gummi und nicht in der beliebten Y-Form sondern aus breitem Band, einfach rückwärts gekreuzt, wie sie beim „Steirerg’wandl“ üblich sind) oder ein *sehr breiter Gürtel* um die Mitte bildet die richtige Befestigung. – Sehr häufig liegt im Schnitt des Mädchenkleides ein grober Fehler. Die „Sackkleider“, wie sie jetzt Mode sind, eignen sich sehr gut, nur muß beim Zuschneiden darauf Rücksicht genommen werden, daß die Kleidchen *vorne weit und rückwärts enge* gehalten sind. Dadurch werden die Schultern nach rückwärts gedrängt und der Brustkasten hat Platz zur Entwicklung. Gar oft muß das „Schulkleidl“ von ungeübten Händen zu Hause zusammengestellt werden – „zusammengepfuscht“ sagt die Wienerin – da heißt es, beim Maßnehmen vorne lieber ein paar Zentimeter zugeben, wenn auch die künftige Trägerin mißtrauische Blicke auf „die Kluft“ wirft. Die Schürze, die natürlich vorne beileibe auch nicht eng sein darf, deckt ja barmherzig alles zu.

Noch ein Wort über das „Turnkleid“, das für unsere Zeit, die am liebsten den Vormittag der geistigen, den Nachmittag der körperlichen Erziehung gewidmet sehen möchte, von Wichtigkeit ist. Es sei – bewehre! – nicht „züchtig“, lasse so viel als nur irgend möglich den Körper nackt dem Luftbade ausgesetzt, das ja mit der Gymnastik Hand in Hand gehen soll. Mädchen und Knaben turnen wegen ihrer physischen Anlagen später ohnehin getrennt – so entfällt doch von selbst jeder Zwang hinsichtlich der „Schicklichkeit“. Auch muß das Turnkleidchen anschniegamsam sein (am besten Schwimmtrikot), damit einerseits das Kind in der Bewegung nicht gehindert ist, andererseits Haltungsverfäler für die Lehrkraft sofort sichtbar werden. Leider sind in vielen unserer öffentlichen Schulgebäude, die noch aus einer Zeit stammen, wo die körperliche Ausbildung, insbesondere die der Mädchen, sehr nebensächlich behandelt wurde, die Turnsäle im Souterrain untergebracht, kalt, licht- und luftleer, der Turnplatz fehlt häufig, da muß noch unsere Schulreform mit starker Hand eingreifen!

*Eine städtische Lehrerin.*

\* \* \*

Da ich immer in der Beilage „Heim der Hausfrau“ Ihrer werten Zeitschrift so gute Ratschläge lese, erlaube ich mir ergebenst anzufragen, ob man einen weißen Ledergürtel braun färben kann, eventuell wie ich es tun soll.

*M., Abonnentin in Klein-Polen.*

An Vilma. Meine Blankleder-Reiseutensilien reinige ich immer selbst auf folgende Weise: Ich verrühre *Hirschhornsalz* mit Wasser und reibe damit mittels eines weißen Leinenlappens das Leder ab. Hierauf trage ich den festen Schnee von einigen Eiklar auf und reibe am Schluß noch mit einem reinen weichen Flanelltuch nach. Nach diesem Verfahren ist jeder Fleck entfernt, das Leder sieht wie neu aus.

*Anna K. in Vielitz*

Noch ein Wort über das „Turnkleid“, das für unsere Zeit, die am liebsten den Vormittag der geistigen, den Nachmittag der körperlichen Erziehung gewidmet sehen möchte, von Wichtigkeit ist. Es sei — bewahre! — nicht „züchtig“, lasse so viel als nur irgend möglich den Körper nackt dem Luftbade ausgesetzt, das ja mit der Gymnastik Hand in Hand gehen soll. Mädchen und Knaben turnen wegen ihrer physischen Anlagen später ohnehin getrennt — so entfällt doch von selbst jeder Zwang hinsichtlich der „Schicklichkeit“. Auch muß das Turnkleidchen anscheinungslos sein (am besten Schwimmtrikot), damit einerseits das Kind in der Bewegung nicht gehindert ist, andererseits Haltungsefehler für die Lehrkraft sofort sichtbar werden. Leider sind in vielen unserer öffentlichen Schulgebäude, die noch aus einer Zeit stammen, wo die körperliche Ausbildung, insbesondere die der Mädchen, sehr nebensächlich behandelt wurde, die Turnsäle im Souterrain untergebracht, kalt, licht- und luftleer, der Turnplatz fehlt häufig, da muß noch unsere Schulreform mit starker Hand eingreifen!

Eine städtische Lehrerin.

\* \* \*

Da ich immer in der Beilage „Heim der Hausfrau“ Ihrer wertigen Zeitschrift so gute Ratschläge lese, erlaube ich mir ergebenst anzufragen, ob man einen weißen Ledergürtel braun färben kann, eventuell wie ich es tun soll.

M., Abonnentin in Klein-Polen.

An Bilna. Meine Blankleder-Reisetaschen reinige ich immer selbst auf folgende Weise: Ich verrühre Girschhornsalz mit Wasser und reibe damit mittels eines weißen Leinenlappens das Leder ab. Hierauf trage ich den festen Schnee von einigen Eiklar auf und reibe am Schluß noch mit einem reinen weichen Flanelltuch nach. Nach diesem Verfahren ist jeder Fleck entfernt, das Leder sieht wie neu aus.

Anna R. in Bielitz.